

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 38

Artikel: Formeln
Autor: D.Sch.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Komm, heiliger Geist“. Alles war richtig. Als der Prediger diese Worte nun verkündete und einen Augenblick innehielt, um das Herabschwelen des Täubchens zu sehen, rief der Geist herunter: „Der hl. Geist ist nicht mehr da, die Katze hat ihn gefressen!“

Ich lachte laut heraus; mein Vorgesetzter aber schaute mich ernst und streng an und schüttelte seinen Kopf. Meine Freunde standen verlegen und sah er wollte lachen. Die Fröhlichkeit war für einen Augenblick dahin. — Die ernste Miene des Vorgesetzten konnte ich nicht verstehen. Das war ja ein ganz guter Witz; ich fühlte gar nicht, was Unschönes daran sich in die Worte schlich. Heute weiß ich es

und wenn nur einer diesen „Spaß“ erzählte, ich schüttelte auch mein Haupt und machte meine eigenen Gedanken über den eigenartigen Witzbold. Was zog ich für eine Nutzanwendung?

Die Denkart und Gefühlswelt eines Kindes und eines Erwachsenen sind gar verschieden. Und wie übel beraten wäre der Herr Pfarrer gewesen, wenn er seinem Altarbeiter eins heruntergelangt hätte. Der wäre wirklich vor einem Rätsel gestanden und hätte umsonst darüber nachgedacht, warum er nun Strafe gekriegt.

Solche Fälle gibt es hunderte. Es heißt also sein abwägen, um ja nicht ungerecht zu werden.

Kindliche Sprachforscher

¶ Wir sind im Erklären von Ortsnamen also nicht auf der Höhe; das hat uns der Artikel „Ein Stück Ortsnamenkunde“ von Dr. Saladin klar bewiesen. Da fühle ich schon etwas wie Schadenfreude, daß nicht mich allein das Wort Oberreinach hineingelegt, sondern auch noch andere. Es war aber eine christliche Schadenfreude, also nimmer bös gemeint. Abhandlungen, wie jene von Hr. Dr. Saladin, sollten wir viel mehr lesen können in unseren Blättern. Wie viele Gebiete gibt und gäbe es, wo solche Herren lärend eingreifen könnten. Und diese Arbeiten würden sicherlich viel gelesen, würden dem Verfasser etwas einbringen und den Lesern Fortbildung verschaffen. Kleine historische Schilderrungen aus unbekannten Urkunden oder selbstverfaßte Darstellungen aus dem Treiben und Leben der gewesenen Menschen. Ein paar Beispiele, die ich mir gerade heute herbeiwünsche, um sie im Un-

terrichte verwenden zu können. Wie sah es in einer Bauernstube aus um die Zeit der Schlacht bei Sempach? wie in einem Bürgerhause? Kleidung damalige? Sitten und Gebräuche? was für Geräte brauchte der Bauer? wie betrieb er seinen Hof? usw. Man nenne uns nicht irgend ein Buch und verweise uns auf seine Abhandlungen. Das ist es eben; wir finden mit dem besten Willen oft keine Zeit, solche Werke zu studieren; da erweist sich unser Unterricht im Hochbetrieb als zu leichtlebiges Ding und wahrer Schlingel, der uns nicht zur Ruhe kommen läßt und der in Riesenschritten vorwärts drängt, so daß wir mit gemächlichem Studium ihm nicht zu folgen vermögen. Aber die Geschichtsforscher von Beruf, die stoßen doch sicherlich auf Schilderungen, die unsern Unterricht beleben könnten. Welch dankbare Arbeit, sie seinen Beruffsgenossen zum Besten geben!

Papierfalten

Wenn man etwas in Unterrichtsbüchern liest über Faltekunst, Papierausschneiden, Scherenchnitt usw. u. da man da erkennt, wie hoch in vielen Schulen diese Dinger entwickelt sein müssen, u. man vernimmt, welche Werte da von ihnen abhängen sollen, daß diese das einzige seien und man alles andere liegen lassen müsse, um nur diesem nachzugehen, da möchte einem oft angst und bange werden und man hält sich für einen gar rücksichtlichen Landesschullehrer, weil eben in der eigenen Schule nichts von diesen Wunderdingern bekannt ist; ja man möchte sich als rücksichtlich halten, wenn man nicht ein eigenes Urteil hätte über Faltekunst

usw. Das Gute liegt in der Mitte. In Verbindung mit dem Zeichnen wird das Falten, Kleben, Formen usw. seinen richtigen Wert erhalten und die günstigste Einstellung ins Ganze erfahren. Man braucht keine neuen Stunden; man schränkt ganz einfach die Zeichenstunden etwas ein und verwendet die so herausgeschlagene Zeit für die oben genannten Sachen. Was gezeichnet wurde, wird gefaltet, oder was gefaltet ist, wird auf Papier gebracht; vielleicht nicht das gleiche, aber ähnliche Dinge. Die Kinder sind mit großer Freude dabei. Einfache Anleitung gibt: „Die Papierfaltekunst“ v. J. Eperl, Leipzig, Hartlebens Verlag.

Formeln

¶ Vielen läuft eine Gänsehaut über den Rücken, wenn man ihnen in der heutigen alleswissen- den Zeit davon spricht, daß man in den Schulen

den Kindern Formeln mitgeben soll, sie so weit möglich mit ihnen entwickeln und nachher beinahe bis zum Sterben mit ihnen üben. „Ach“, seufzt man

tief und schwer, „alte Schule, alte Drillschule.“ Ja, ja, s'ist möglich, aber nun höre einen Mann aus dem Leben, keinen Lehrer, nicht einen Professor, sondern einen jungen Bauer.

An der Tafel stehen Lösungen aus der Division von und mit Brüchen. Wir, der junge Landwirt und ich stehen vor dem schwarzen Brette und betrachten die Zahlen. „Es ist keine leichte Sache für die Schüler, dieses Teilen mit Brüchen zu begreifen; einzelne kommen gar nicht nach; dann gibt es nichts anderes, als mit diesen die Aufgaben an der Tafel zu lösen“, so sage ich zum aufmerk-

sam horchenden Bauern. „Das begreife ich schon. Ich könnte beim Donner im Augenblick diese Rechnungen auch nicht mehr lösen. Aber, wenn ich wieder an die Formel denke und diese dann in einfacheren Beispielen anwende, so komme ich immer wieder auf die Spur und bringe die schwierigsten Knoten zum Auflösen und finde das letzte Häuflein heraus,“ so erklärte mir der junge Mann.

Eine Stimme aus dem Publikum! (Vielleicht wäre es für den Bauer noch notwendiger, das Umwandeln der gemeinen in Dezimalbrüche sicher zu kennen, damit er dann die gewünschten Divisionen richtig lösen kann. D. Sch.)

Schulnachrichten

Zürich. Ferienkurs. (Mitget.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Schweizerische Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geisteschwächer in Verbindung mit dem Heilpädagogischen Seminar in Zürich im kommenden Herbst einen Fortbildungskurs für Lehrerinnen und Lehrer an Spezialissen und Anstalten für Schwachsinnige veranstaltet. Der Kurs findet statt vom 12.—17. Oktober und wird durchgeführt in den Räumen des neuen Kirchgemeindehauses Zürich-Enge.

Der Kurs hat sich die Frage des gegenwärtigen Standes der Erkenntnung und Behandlung der Geisteschwäche zum Gesamtthema gewählt, das in der Reihe der nachstehenden Vorträge mit anschließenden Diskussionen zur Behandlung gelangt. Daneben wird noch reichliche Gelegenheit zu freier Aussprache, sowie zur Besichtigung einschlägiger zürcherischer Anstalten geboten. Vortragsthemen:

1. Das Wesen der Geisteschwäche. Dr. Tramer, Solothurn.
2. Geisteschwäche und Epilepsie. Dr. Tramer, Solothurn.
3. Abgrenzung von Geisteschwäche, jugendl. Irresein, Hysterie und Schlafkrankheit. Dr. med. Rutishauser, Ermatingen.
4. Erfassung der Geisteschwäche durch Fragebogen und Beobachtung. Prof. Dr. Billiger, Basel.
5. Organisatorisches der Hilfsschulen der Schweiz. Oberlehrer Boß, Bern.
6. Anstalten für Geisteschwäche. Dir. Plüuer, Regensberg.
7. Rechtliche und soziale Hilfe für die Geisteschwachen. Dr. Briner, Zürich. Dr. Hanselmann, Albisbrunn.
8. Stellung der rhthm. Gymnastik zur Geisteschwäche. Fr. Scheiblauer, Zürich.

Das Kursgeld beträgt 5 Fr. für den ganzen Kurs, daneben werden noch Tageskarten für den Besuch einzelner Vorträge zu 2 Fr. ausgegeben. Wir möchten besonders hervorheben, daß die Veranstaltung nicht nur Mitgliedern der Gesellschaft, sondern

auch außenstehenden Lehrkräften und Interessenten zugänglich ist. Allfällige Anmeldungen sind noch bis Ende September zu richten an das Heilpädagogische Seminar Zürich.

Luzern. Konferenz Ruswil. Diesmal hielten es unsere Pädagogen mit den Wolhusern. Daß die dortigen Schulen redlich und mit Erfolg bestrebt sind, der aufstrebenden Ortschaft Ehre zu machen, bewies Herr Kollege Sek.-Lehrer Pünzeler mit einer trefflich durchgeführten Lehrübung im Turnen. Das Haupttraktandum der Tagung aber bildete die „Alkoholbekämpfung durch die Schule“. Wie oft schon sind wir diesem Thema begegnet! Etwa zu oft? Nein, denn die Tatsachen beweisen das Gegenteil. Allerdings hatte die Referentin, Fr. Fischer in Siggen recht, wenn sie den wirksamsten Bekämpfungsherd in der Familie, und zwar speziell in der Person einer guten Mutter erblickt; allein daß auch die Schule mannigfaltig in diesen Abwehrkampf eingreifen muß, das war und bleibt jedem Lehrer klar, der sein Volk wahrhaft liebt. Der Referentin Dank und Anerkennung. — n.

St. Gallen. Der Schulhausbaufonds Schmerikon hat Fr. 108,887.— erreicht. — Das Töchterpensionat Wurmsbach, im stillen Klösterlein am See, war im letzten Schuljahr von 38 Schülerinnen besucht. — Rüterswil wählte definitiv als Lehrer Hrn. W. Hersche; für Renovation des Schulhauses wurden Fr. 2500.— und an den Schülerreisefonds jährlich Fr. 50.— bewilligt. Schulsteuererhöhung von 50 Rp. auf 60 Rp. — Auf den 30. September zieht sich Hr. Lehrer Albert Bühl, seit 1906 an der Schule von Kath. Oberhelfenschwil wirkend, vom Schuldienste zurück. Das Kässieramt der Raiffeisenkasse wird er noch beibehalten. Der Demissionär stand 31 Jahre im st. gallischen Lehramt. Wer den lieben, treuen Kollegen kennt, wünscht ihm von Herzen baldige Gesundung und volle Befriedigung im Privatleben. — Die außergewöhnlichen Sparmaßnahmen auf allen Gebieten der Staatsverwaltung spürt auch das kantone Schulleben in empfindlicher Weise. Im Erziehungswesen sind die Ausgaben seit dem Jahre 1920 zurückgegangen: Für die Volkschule von Fr.